

So rekrutiert die FARC

Auszüge aus einem Artikel in SEMANA online

Vaupés, Cauca und Guainía gehören zu den Departements, in denen die FARC ziemlich leicht Kämpfer rekrutiert. Wie macht sie das?

In den nächsten Tagen wird das Verteidigungsministerium über sein „Programm zur Unterstützung Demobilisierter“ eine präventive Aufklärungskampagne beginnen, die an die Milizen der FARC (zivile Helfer und Unterstützer, A.d.Ü.) gerichtet ist, damit diese sich nicht für die Kampftruppen rekrutieren lassen, sich von der FARC lösen und Informationen geben.

Wie rekrutiert die FARC? Die Kommission der FARC für die Arbeit mit den Volksmassen dringt bis in die entlegensten Siedlungen vor mit Gruppen von 3-4 Guerrilleros. Manchmal tragen sie Kampfanzüge und Waffen und Armbinden, die sie als Mitglieder der FARC ausweisen, manchmal kommen sie in Zivil. Sie begrüßen die Hausherrn, als kennten sie diese seit Jahren. Sie unterhalten sich mit ihnen und helfen ihnen, Lasten zu tragen oder das Mittagessen zuzubereiten. Dabei sprechen sie von der Schwäche des Staates, davon, dass sie die wahre Autorität verkörpern und dass sie hier seien, um die Bevölkerung zu beschützen. Sie wirken überzeugend. Ihre Absicht: Die Familien zu kennen und ihre Sympathie zu gewinnen. Ihr Ziel: Potenzielle Mitkämpfer zu identifizieren und zu rekrutieren.

Solche Szenen spielen sich ab in den entlegensten Ortsteilen des Departements Vaupés, im Süden des Cauca, in Meta und Guainía, wo der Kampf mit Blei und Maschinengewehr geführt wird. In den Rückzugsgebieten der verschiedenen Fronten, wo ihre Hospitäler stehen, wo nicht gekämpft wird und wohin das Heer nicht vordringt, befindet sich auch eine große Zahl von Rekruten, die sich auf den Krieg vorbereiten.....

Die Gruppe beendet ihren Besuch und kommt in zwei Wochen zurück. Sie gehen vorbei, werfen einen Blick auf die Leute, grüßen und bitten um Gefälligkeiten: Sie bitten um Reis oder Fleisch oder Getreide und schauen im Vorbeigehen nach, wieviele Polizisten oder Soldaten in der Gegend sind. Sie gehen wieder und kommen nach einem Monat zurück.....wenn die Heranwachsenden schon signalisiert haben, dass sie eintreten wollen. Sie schauen, welche Jungs physisch stark genug sind um zu kämpfen. Dann und wann schwängern sie ein Mädchen, das sie dann in ein Lager mitnehmen. Sie laden sie ausdrücklich dazu ein zu kämpfen und dann nehmen sie sie mit.

Die FARC arbeitet auch an den Universitäten, in den Armenvierteln und in den mittelgroßen Städten. Dort finden sie ihre Milizionäre, die ihnen zur Aufklärung dienen und dabei, die Kontrolle über städtische Gebiete zu behalten.

„Im Fall der FARC kann ein Jugendlicher in die Volksmilizen oder die Bolivarianische Milizen eintreten; der Hauptunterschied zwischen beiden liegt im Grad der Hingabe, die sie verlangen. Die bolivarianischen Milizen sind militärisch und politisch besser ausgebildet und nehmen zeitweise an Kampfhandlungen teil, während die Volksmilizen oft nur tremporären Charakter haben“, erklärt der Bericht 2003 über Humane Entwicklung.....

„Die gewaltsame Rekrutierung ist nicht weit verbreitet, denn wenn ein Rekrut sich schlecht entwickelt, wird er ein schlechter Guerrillero und bestraft dafür wird der Rekrutierer. Die meisten Jugendlichen suchen aus eigenem Willen um Aufnahme nach, weil ihnen das Gewehr ihnen Macht verleiht. Anfangs geht die FARC sehr auf sie ein, lässt sie lange schlafen und spät zu Bett gehen. Drei Monate bleiben sie im Trainingskurs und danach kommt die harte Zeit des Wacheschiebens. Und dann müssen sie kämpfen“, erzählt eine Demobilisierte der FARC, die sieben Jahre im Untergrund war.

Niemand kennt die genaue Zahl, wieviele Guerrilleros in einem Monat oder einem Jahr rekrutiert werden, aber man weiß, dass in Regionen, wo viele Kampfhandlungen stattfinden, auch viel rekrutiert wird. Diese Regionen, wo es keine Arbeit gibt und kaum öffentliche Dienstleistungen in Gesundheit und Erziehung, sind die am stärksten betroffenen. Die Schwäche der staatlichen Institutionen und ihre kaum feststellbare Präsenz (obwohl sie die Hauptfelder für den Plan Patriota sind, der die Strukturen der FARC zerstören soll), sind die Hauptursachen, die der Rekrutierung durch die FARC den Weg bereiten.

Es gibt mehrere Gründe, weshalb ein Kind oder ein Heranwachsender ein Gewehr in die Hand nimmt und sich der Guerrilla anschließt, etwa weil seine Eltern Guerrilleros sind, wegen familiärer Misshandlungen, infolge der Armut usw. Sicher ist jedoch, dass in Zonen des Coccaanbaus die Bauern empfänglicher für die Lockungen der Subversivität sind.

„Auch wenn es eine sehr grobe Schätzung ist, dürften es rund 200.000 Kinder und Jugendliche sein, die mit der Aussaat, der Weiterverarbeitung und dem Vertrieb von Drogenprodukten in den Zonen des Drogenanbaus beschäftigt sind. Der Schutz, den die bewaffneten Gruppen diesem Gewerbe geben, führt leicht dazu, dass ein Helfer bei der Drogenproduktion zum bewaffneten Kämpfer wird“, erläutert der erwähnte Bericht von 2003.

Edwin Valdéz, Bürgermeister von San Vicente de Caguán, einem Ort der zur entmilitarisierten Zone der FARC in der Regierungszeit von Präsident Pastrana gehörte, berichtet, dass in Außenbezirken der Gemeinde, wo die FARC ziemliche Unterstützung durch die Bevölkerung genießt, diese es leicht hat zu rekrutieren:

„Wenn einer armen Familie, die keine Chance auf Arbeit hat und weit weg in den Bergen lebt, die Guerrilla Geld anbietet, dass sie ihr ihre Kinder `ausleiht` um sie dann in den Kampf mitzunehmen, wird die Familie nicht Nein sagen.....“, sagt Valdés.

Diese Aussage stimmt überein mit einem Bericht der Ombudsbehörde, die 2002 genauer ermittelte, aus welchen Gebieten die rekrutierten Kinder und Jugendlichen hauptsächlich kamen..... „Es sind Gemeinden in der Nähe zu Kampfgebieten oder durch Kampfhandlungen isoliert, genauer gesagt 60 hauptsächlich ländliche Gemeinden“, sagt der Bericht.

Die militärische Aufklärung bestätigt das: Fast 90% der Rekruten stammen aus ländlichen Gebieten....

Bis heute hat sich diese Tendenz nicht verändert. Maria Christina Hurtado, beim Ombudsamt für Kinder zuständig, kündigt an, dass in einigen Wochen UNICEF und Ombudsamt einen neuen Bericht (Stand 2005) über gewaltsame Rekrutierung

veröffentlichen werden. „Mehr als 55% der gewaltsamen Rekrutierungen erfolgten durch die FARC, der Rest durch die AUC(rechte Paramilitärs. A.d.Ü.)“, versichert Hurtado.

Im ganzen Land herrschen Bedingungen, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich Jugendliche einer bewaffneten Gruppe anschließen. Laut der „Koalition gegen die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in den bewaffneten Konflikt in Kolumbien“ sind misshandelte, sexuell missbrauchte, alkohol- oder drogenabhängige Jugendliche der Anziehungspunkt der Rekrutierer.

Die Koalition sieht auch bei den gerade aus dem Militärdienst Entlassenen ein hohes Risiko, weil sie ausgebildet sind und man keine Zeit verliert, sie einsetzen zu können. „Sie haben normalerweise keine Arbeit und keine Chancen.....“, erläutern die Berichte, allerdings schließen sich frühere Soldaten überwiegend den AUC an.

Weder die umfassenden Studien der Regierung, noch die Untersuchungen der UNO oder die Zeugnisse von Ex-Guerrilleros oder Einwohnern geben sicheren Anhalt über das Zahlenverhältnis zwischen Demobilisierten und neu Rekrutierten, wodurch erst eine Einschätzung der militärischen Stärke der FARC möglich würde.....